

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 250 (1971)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

östliche Vogteigebiet bildeten. Immerhin war die Ausbildung einer Herrschaft in diesem Gebiet sehr beeinträchtigt wegen des Bestehens niederer Vogteien der Herren von Hinwil, Wetzikon und Kempten und der habsburgischen Vogtei über die Freien in Fischenthal. Nachdem die Grafen um 1300 auch noch die niedere Vogtei von Greifenberg verpfändet hatten, besaßen sie östlich der habsburgischen Vogtei nur noch Blutgerichtsbarkeit. In den Jahren 1354 und 1358 ging die Grafschaft Rapperswil aber an Habsburg über Stäfa, Männedorf, Uetikon und Eßlingen wurden zur Herrschaft Grüningen geschlagen. Die beim Verkauf von 1354 noch vorbehaltene Burg Greifenberg und Fischenthal kamen jedenfalls auch bald dazu. In Wald lebten freie Gotteshausleute des Klosters Schänis, die unter der Vogtei der Kastvögte dieses Klosters, der Grafen von Kyburg, standen. Beim Aussterben der Kyburger fiel die Vogtei an die Habsburger, die sie aber erst etwa 1380 unter Bestätigung der besondern Rechte mit der Herrschaft Grüningen vereinigten.

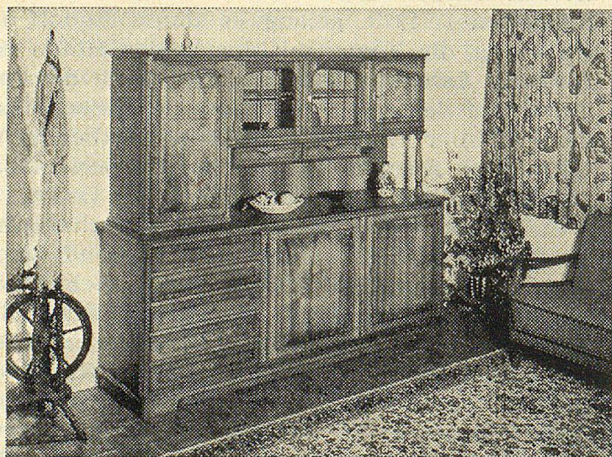
Die österreichische Herrschaft Grüningen erlitt im Laufe des 14. Jahrhunderts bedeutende Schwächungen durch die notwendig gewordene Verpfändung einzelner Höfe und der Burg Grüningen. 1331 wurden Burg und Stadt, nicht aber die Herrschaft, an den damaligen Vogt, Hermann IV. von Landenberg-Greifensee, verpfändet. Vor 1359 erfolgte die Versetzung der ganzen Herrschaft an die Herren Lütold und Rudolf von Aar-

burg. Zwar lösten die Herzoge von Österreich sie mit Hilfe der Bürger und Landleute von Grüningen 1370 aus, mußten sie aber bald darauf an den Elsässer Heinrich Spieß, Vogt zu Kyburg, und 1374 an Ritter Heinrich Geßler versetzen.

Unter Geßler fand eine Festigung der Herrschaft durch Rückkauf von Pfändern und bauliche Verbesserungen an Burg und Stadt statt. Während des Sempacher Krieges aber wurde das Städtchen von den Zürchern eingenommen und verbrannt.

Die Söhne Heinrich Geßlers verpfändeten 1408 die ganze Herrschaft mit den Dinghöfen an Zürich, nachdem drei Jahre früher schon Männedorf an Zürich übergegangen und zu einer zürcherischen Vogtei gemacht worden war. Zürich setzte nun einen Landvogt nach Grüningen, doch die Herrschaftsuntertanen, besonders die Walder, denen ihre Vorzugsstellung geschmälert wurde, waren mit den neuen Herren nicht zufrieden. Sie wandten sich 1411 mit Klagen an Herzog Friedrich und wünschten sich an das österreichische Rapperswil anzuschließen. Tatsächlich nahm der Herzog die Walder zu seinen Händen, und vereinigte sie mit Rapperswil, doch sind sie dann während des Krieges gegen Österreich 1415 wieder von Zürich übernommen worden. Die Grüninger haben aber auch in der Folgezeit sich nur widerwillig Zürich gefügt, schlossen sich im Zürichkrieg schnell den Schwyzern an, und auch in der Reformation brach der Unabhängigkeitswille nochmals hervor.

P. K.



handwerkliche Möbel

für große Ansprüche

A. Bernet

Möbelwerkstätten und
Qualitätsaussteuern

9607 Mosnang

Telefon (073) 33 25 33